

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Rochsburg 1.25  
außerhalb 1.50.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold

Nr. 236.

Ausgabe in Kittenfeld-Stadt.

Bestellungen auf unsere Zeitung  
werden immer noch entgegengenommen.

### Die kommenden Reichstagswahlen.

Was die innere Politik in Deutschland anbelangt, so sind die kommenden Reichstagswahlen, man kann wohl sagen, die Angel, um die sich alles dreht. Darum verfolgt man auch den Verlauf der Ergänzwahlen, die da und dort nach den Bestimmungen der Reichsgesetze noch stattfinden haben, obgleich die dabei Gewählten kaum oder gar nicht mehr in die Lage kommen, an den Reichstagsverhandlungen noch teilzunehmen, mit so großem Interesse, weil man daraus auf die Hauptwahlen, namentlich auch mit der Stellungnahme der Parteien bei denselben, Schlüsse ziehen kann. Das gibt namentlich der am Ende voriger Woche vollzogenen Stichwahl in Düsseldorf eine Bedeutung, die weit über den Einzelfall hinausreicht. Dort ist der Sozialdemokrat Haberland gewählt worden, weil die Leitung der Nationalliberalen Wahlenthaltung proklamirt hatte. Damit hat das Zentrum einen Sitz verloren, den es im Jahre 1907 in der Stichwahl mit einer Mehrheit von mehr als 8000 Stimmen (33317 gegen 25233) behauptet hatte. Im ersten Wahlgang hatte es damals 29259, die Sozialdemokratie 25389, die liberale Vereinigung 14664 Stimmen erhalten. Diesmal war im ersten Wahlgang das Zentrum auf 29076 zurückgegangen, die Sozialdemokratie hatte 33812 Stimmen erhalten, also über 8000 gewonnen. Nun hat in der Stichwahl der Sozialdemokrat 39264, das Zentrum 36111 Stimmen erhalten. Letzteres ist nicht einmal von den rechtsstehenden Wählern, die bei der Hauptwahl für einen deutschnationalen Kandidaten gestimmt haben, vollzählig unterstützt worden, die nationalliberalen Wähler aber haben sich, der ausgegebenen Losung folgend, bei der Stichwahl wie schon bei der Hauptwahl der Stimmabgabe enthalten. Zentrum und Konservative sind wütend darüber. Die „Deutsche Reichspost“, das Organ unserer Konservativen, spricht von einer „antinationalen Rachepolitik“, ja sogar von einem „nationalen Verbrechen“. Beide Parteien setzen es eben als selbstverständliche Pflicht der Nationalliberalen voraus, ihnen gegen die Sozialdemokratie Hilfe zu leisten, während sie es gleichzeitig als ihr selbstverständliches Recht beanspruchen, wenn es ihnen paßt, ein Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie zu schließen. Das hat ja, was das Zentrum anlangt, der alte Bebel ausdrücklich festgestellt und der Versuch des Abg. Müller-Julda, in gewundenen Erklärungen seinen diesbezüglichen mit Bebel gepflogenen Briefwechsel als harmlos hinzustellen, scheitert an der in der halbamtlichen R. Allg. Ztg. festgestellten Tatsache, daß i. J. 1907 in einer Reihe von Fällen der sozialdemokr. Kandidat nur mit der Stichwahlhilfe des Zentrums gewählt worden ist. In Württemberg aber haben die Konservativen im Jahre 1907, wo die Dinge zwischen ihnen und den Liberalen noch ganz anders lagen als heute, im 14. Wahlkreis ebenfalls das „nationale Verbrechen“ begangen, Wahlenthaltung zu proklamieren, obgleich sie wohl wußten, daß bei Befolgung dieser Losung der Sozialdemokrat statt der Abg. Storz gewählt worden wäre. Und vor wenigen Monaten erst haben unsere Konservativen die Wahl des Abg. Kinkel verschuldet, weil sie im zweiten Wahlgang ihre aussichtslose Kandidatur aufrecht hielten, statt für den Liberalen einzutreten. Hätten die Konservativen damals das getan, was sie jetzt von den Nationalliberalen verlangen, so brauchte die „Deutsche Reichspost“ sich nicht so sehr über die allerdings ganz unqualifizierbare Rede zu entrüsten, welche der durch ihr Verschulden gewählte Herr Kinkel beim Verzutrenabschied an die jungen Leute seines Wohnorts hielt; wenigstens hätte er dabei nicht mit der Autorität eines Landtagsabgeordneten auftreten können — so lange er das nicht war, hat man nie etwas davon gehört, daß er bei solchen Anlässen als „Redner“ auftrat.



sen, darunter auch von Luzzatti und von oppositio-  
nellen Abgeordneten, die dem Vorgehen der Re-  
gierung in Tripolis Beifall zollten. Stolitti dankte  
in einer Rede zunächst dem Bürgermeister von Tu-  
rin und den übrigen für die Veranstaltung des  
Banketts und drückte der Stadt Turin und den  
Veranstaltern der großartigen Ausstellung seine An-  
erkennung aus. Diese Ausstellung liefere den Be-  
weis, daß kein Volk in so kurzer Zeit eine so gründ-  
liche Umwandlung seiner geistigen und wirtschaft-  
lichen Verfassung erfahren habe wie das italienische.  
Der Ministerpräsident wandte sich alsdann den Fra-  
gen der inneren Politik zu und betonte, die Hebung  
des vierten Standes auf einen höheren Grad der Kul-  
tur sei das dringendste Problem. Er erörterte und  
verteidigte sodann die Gesetzesentwürfe betreffend das  
Lebensversicherungsmonopol und das allgemeine  
Wahlrecht.

|| **Biffobon**, 8. Okt. Aus Braganza wird ge-  
meldet: Die Royalisten sind geschlagen worden.  
Sie haben sich auf spanisches Gebiet zurückgezogen.

#### Marokko.

\* **Berlin**, 7. Okt. Nach einer Pariser offiziellen  
Meldung hat im heutigen Ministerrat der Minister  
des Aeußern mitgeteilt, daß die Verhandlungen zwi-  
schen Frankreich und Deutschland über Marokko wei-  
ter einen günstigen Verlauf nähmen.

#### Überschwemmungskatastrophe in Amerika.

\* **La Crosse**, 7. Okt. Eine Überschwemmung hat  
etwa 100 Ortschaften und Dörfer im Westen  
des Staates Wisconsin heimgesucht, ungefähr 40  
Personen sind ertrunken und viele Ortschaften  
bilden nur noch Trümmerhaufen. Der angerichtete  
Schaden wird auf viele Millionen geschätzt.

#### Der italienisch-türkische Krieg.

\* **Mailand**, 6. Okt. Matrosen brachten nach  
Malta die Nachricht von der Besetzung der Cyre-  
naka. Der Hafen von Benghazi, wo sehr erbli-  
teter Widerstand geleistet wurde, ist danach bom-  
bardiert worden, ebenso Derna, Bomba, Mirza und  
Tobruk. Türkische Matrosen wurden ausgeschifft  
und besetzten die Forts der Häfen. Sie pflanzten  
überall die italienische Flagge auf. Die italienische  
Flotte blieb ohne Verlust.

#### „Nichts Neues vor Tripolis.“

Das Wort Fodbielski „Nichts Neues vor Paris“  
kann man heute auch auf Tripolis anwenden. Denn  
die Nachrichten vom „Kriegsschauplatz“ werden im-  
mer spärlicher. Es scheint jetzt die lähmende Ruhe  
der Ohnmacht zu herrschen. Von seiten der Türkei  
ist ja bisher überhaupt wenig oder fast gar  
nichts geschehen und auch die italienischen Opera-  
tionen sind anscheinend auf einem toten Punkt an-  
gefangen. Jeder Versuch, sich an der albanesischen  
Küste zu betätigen, hat für die Italiener ernste  
Warnungen aus London, Paris und Wien zur Folge,  
und da man in Rom alle Ursache hat, das Wohl-  
wollen der neutralen Großmächte nicht zu verscher-  
zen, so hat das adriatische Geschwader den strikten  
Befehl erhalten, in der Adria keinerlei kriegerische  
Akte mehr vorzunehmen.

Hankleren. Diese waren voneinander grundverschieden —  
grundverschieden wenigstens im Äußern und in ihrem  
sichtbaren Wesen.

Als der junge Pfarrer die Wohnstube betrat, war der  
Büdenhofbauer nicht anwesend, wohl aber seine Frau,  
die auf dem Schoß ein dreijähriges Kind hielt, das  
fröhlich zappelte und lustig lachte. Es war in der Tat  
die Büdenhofbäuerin mit der keinen Genuß, die in Ab-  
wesenheit des gestrengen Hausherrn sich auf ihre Weise  
überrauschend vergnügte.

Die Mutter war ein drahtes Weib mit blonden  
Haaren und blauen Augen, der die Gesundheit im Gesicht  
geschrieben stand, und der man auch manche Schalkheit  
zutrauen konnte. Die Genuß war ihr Abbild, soweit sich  
das bei einem Kind von drei Jahren sagen läßt. Jeden-  
falls waren beide — Mutter und Kind — von der Haus-  
heute befreit und schienen sich nicht um sie zu kümmern.

Der junge Pfarrer war mit der Büdenhofbäuerin  
bald im besten Gespräch und auch die Kleine versuchte sich  
mit hineinzumischen, denn der fremde Onkel rückte ihr  
weder Furcht noch Respekt ein.

Nach kurzem Hin- und Herreden lenkte der Pfarrer  
das Gespräch auf die nachbarliche Feindschaft.

„Die Männer sind ja beide verrückt“, rief die Büden-  
hofbäuerin, doch ohne jede Entrüstung, denn augenscheinlich  
nahm sie die Sache gar nicht so ernst, wie sie in Wahr-  
heit doch zu nehmen war. Sie hatte ein glückliches  
Naturseil und empfand gar nicht die Last des Kreuzes,  
das auf ihr ruhte.

Der Pfarrer machte sie darauf aufmerksam, aber sie  
verstand ihn nicht oder wollte ihn nicht verstehen.

„Wenn die Männer sich raufen, soll ich sie da aus-  
einanderbringen?“ sagte sie halb lachend.

„Soll ich mir dabei von beiden Schläge holen?“

„Aber Frauen vermögen doch viel über ihre Männer“,  
meinte der Pfarrer, „und wie ich erfahren habe, seid Ihr  
mit der Kahlbäuerin von früher her befreundet. Wenn  
Ihr Euch beide verbündet, so müßten sich doch bessere Ver-  
hältnisse schaffen lassen.“



Berlin, 7. Okt. An der Expedition der Italiener nach Tripolis werden der deutsche Marineattaché in Rom, Kapitän Fuchs, und Major v. Kleist vom Großen Generalstab teilnehmen.

Odesa, 7. Okt. Mit dem Dampfschiff „Cäsarowitsch“ ist eine Gruppe türkischer Freiwilligen, die aus ganz Russland in Odesa zusammengekommen waren, nach Konstantinopel abgereist.

Konstantinopel, 8. Okt. Der Ministerrat beschloß die Ausweisung aller Italiener innerhalb dreier Tage.

#### Türkische Truppenlandung auf Samos.

Athen, 7. Okt. Nach einer Meldung der Agence d'Athènes landeten die Türken gestern 500 Soldaten auf Samos. Von griechischer Seite wird dies als eine Verletzung des von Frankreich, England und Russland garantierten völkerrechtlichen Status der Insel erklärt.

#### Italienische Pressstimmen gegen Deutschland.

Mailand, 7. Okt. Der Corriere della Sera wendet sich gegen die Auffassung der Auslandspressen, als wäre jetzt schon der Augenblick für den Friedensschluß eingetreten. Das Mailänder Blatt protestiert gegen die in den letzten Tagen in den deutschen Zeitungen gegen Italien gerichteten heftigen Artikel und meint, hiedurch setze Deutschland die günstige Wirkung aufs Spiel, die seine Lebenswürdigkeit, den Schutz der Italiener zu übernehmen, ausgeübt habe. Die maßgebenden deutschen Zeitungen täten gut daran, sich nicht mit dem Vorgehen der verbündeten Regierungen in Widerspruch zu bringen. In einem Augenblick, in welchem sich der Nutzen des Dreibundes erproben sollte, sei gerade die öffentliche Meinung der beiden Verbündeten gegen Italien eingenommen. Was Wunder, wenn in Italien die Meinung verbreitet sei, das Land müsse keine auswärtige Politik ändern. Sei diese Meinung auch unbegründet, so finde sie doch Gläubigen wegen der heftigsten Angriffe der deutschen und österreich-ungarischen Blätter, die von dem Irrwahn ergriffen seien, den Dreibund gerade, während Italien Krieg führe, in ein schiefes Licht zu stellen.

#### Die Stimmung des ottomanischen Volkes.

Konstantinopel, 6. Okt. Nichts fällt augenblicklich schwerer, als eine zutreffende Charakterisierung der Stimmung des ottomanischen Volkes. Soweit dasselbe muslimanischen Glaubens ist, halt es die Fäuste, schändert Häufchen auf Italien und brennt auf die Gelegenheit, seinen begreiflichen Rachedurst auf Italien auszulassen. Bis zu einem gewissen Grade teilen diese Gefühle die türkischen Israeliten. Sichtlich apathisch stehen aber die christlichen Ottomanen, Armenier, Bulgaren, Griechen usw. der Tripolis-Katastrophe gegenüber. Das mag größtenteils die Schuld der jetzigen Regierungsmethode sein, welche fast noch weniger als die absolute es verstand, diese Nationalitäten der herrschenden muslimanischen Masse näher zu bringen. Es ist deshalb geboten, zwei Volksstimmungen scharf zu unterscheiden. Aber auch die muslimanische gelangt in ihrem Haß gegen Italien nicht unversäht zum Ausdruck. Die Regierung übt durch den Ausnahmestand einen besonnenen Druck auf die Presse.

Ihr Eindruck macht sich dahin geltend, die verhaltenen Leidenschaften nicht in Laten umsetzen zu lassen und beruhigend zu wirken.

Das Volk betrachtet den Krieg mit Italien nicht als einen Krieg, denn Italien gibt der türkischen Armee keine Gelegenheit, zu kämpfen, zu siegen oder zu unterliegen. Niemals, selbst nicht gegen den russischen Erbfeind, den Moskow, gelangte vornehmlich in militärischen Kreisen ein ähnliches Maß von Haß und Verachtung zum Ausdruck. Man kann beinahe sagen, daß der Osmanen beginnt, dem Russen aufrichtige Sympathie zu bezeugen, weil er ihm Gelegenheit zu ritterlichem Kampfe bot. Das Empfinden gegen Italien schlägt so tiefe Wurzeln, daß selbst wenn die Türkei genötigt sein sollte, früher oder später Frieden zu schließen, die Nachwirkungen von Tripolis für Italien sehr lange andauern werden. Geheime, wohlorganisierte Gesellschaften bilden sich, um Italiens bedeutenden Handel und Schifffahrt brach zu legen. Ihre Devisen sind, daß kein italienisches Kapital bei Unternehmungen im Handel und sonst sich jemals in der Türkei wieder betätigen kann. Es ist zu fürchten, daß durch diese Verfeinerung Italiens erst später die eigentlichen Wunden empfindet.

## Jeden Tag

werden Neu-Bestellungen auf die Zeitung „Aus den Tannen“ bei der Expedition, unseren hiesigen Ausstreuern, von allen Postanstalten, Briefträgern und Landpostboten, sowie von den Agenten entgegengenommen.

#### Handel und Verkehr.

Altensteig, 7. Okt. An Raftobst sind bis jetzt hier eingelaufen 4 Waggons und zwar 3 aus Italien und 1 von Frankreich. Zwei Waggons kamen davon nach auswärts. Bei dem zuerst hier zum Verkauf gekommenen Waggon Kessel stellte sich der Preis auf M. 6.60 per Jtr.

Herrnberg, 7. Okt. Mit dem Hopfen dürfte in unserem Bezirk beinahe aufgeräumt sein. Die und da sind noch Reste vorhanden. Die meisten Hopfen wurden für den schönen Preis von 300 M. nebst Frachtgeld von 5—60 M. je nach Quantum und Qualität verkauft, so daß manche Gemeinden wie Laifingen, Sondorf, Nebringen, Affstatt etc. hübsche Einnahmen zu verzeichnen hatten. Im ganzen dürften für Hopfen etwa 2 400 000 M. in unsern Bezirk gekommen sein. In den letzten Tagen wurde für den Jtr. noch 240—280 M. bezahlt.

Stuttgart, 6. Okt. Auf dem Großmarkt kosteten Zweischigen 15—16 Pfg., Pfirsiche 10—30 Pfg., Äpfel 12—18 Pfg., Birnen 10—22 Pfg., Rüsse 40—50 Pfg., Quitten 20—25 Pfg. per Pfd. — Dem heutigen Kartoffelmarkt waren 800 Jtr. zugeführt. Preis 5 Mark bis 6,50 M. per Jtr. — Filderkraut kostete 25 bis 30 Pfg. per Stück.

Stuttgart, 7. Okt. (Schlachtwiehm.) Zugetriebler 139 Großvieh, 140 Kälber, 469 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 82 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und

Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 90 bis 94 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 86 bis 89 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 96 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 90 bis 94 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 80 bis 88 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 64 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

#### Gerbstoffnachrichten.

Reutlingen, 6. Okt. Die allgemeine Weinlese wurde hier auf Montag den 9. Oktober festgesetzt, an welchem Tage alle 3 Kellern geöffnet werden. Bis jetzt wurden kleinere Käufe zu 65 M. für das Hektoliter abgeschlossen, im allgemeinen rechnet man mit einem Preis von 200—220 M. für 3 Hektoliter.

Untertürkheim, 6. Okt. Wein-Versteigerung. Die Kgl. Hofkammer verkaufte ca. 43 Hektoliter Portugieser-Frühwach und erzielte pro Hektoliter 90—96 M., Rammwein 70 M. Der Wein wog je nach den Geschirren 86—90 Grad. Die allgemeine Lese soll am nächsten Montag beginnen, doch wird schon soviel gelesen, daß von nächster Woche an Wein gefaßt werden kann. Ein Kauf, 4 Hektoliter, 270 M. pro 3 Hektoliter ist abgeschlossen. Viel verstellt. Stand sehr gut. Es steht ein ausgezeichnetes Erzeugnis in Aussicht. Kellermeister Scheef besorgt Weine.

Heilbronn, 7. Okt. Die Lese ist in vollem Gange. Der Verkauf geht flott von statten. Preise für Rotgewächs gemischt 245, 250 M., Weißgewächs gemischt 220, 225 bis 240 M. pro 3 Hektoliter. Auslesen von Weißriesling noch wenig vorhanden; ein Kauf wurde abgeschlossen mit 240 M. Trollinger wird erst gelesen. Die Gesamtlese dauert über die nächste Woche fort. Gewichtsgrade 98 Gr. nach Dechale und Höchststärke — 8,9°. Wein kann jederzeit gefaßt werden.

Weinsberg, 7. Okt. Zu den steigenden Preisen alles verkauft. Die Weingärtnergesellschaften Heilbronn, Neckarflum und Weinsberg werden ihre vorzüglichen Erzeugnisse voraussichtlich am nächsten Donnerstag, Freitag und Samstag veräußern.

Maulbronn, 6. Okt. Königl. Weingut Efingerberg. Heute erster Verkauf: 27 Hektoliter Portugieser zu 92—117 M., 12 Hektoliter gemischtes Gewächs zu 107—121 M., 3 Hektoliter Nachlese zu 85 Mark je pro Hektoliter.

In den meisten Weinbauorten Württembergs ist der ganze Vorrat an Wein verkauft. Die Preise haben angezogen.

Verantwortlicher Redakteur: L. Laut, Altensteig.

Druck u. Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, L. Laut, Altensteig.

*Handwritten note:* Großwinniges Malzgeröstet. Ökologisch empfohlen.

*Handwritten note:* Ihre Zufahrt mußte 6!

Sie kennen meinen Alten noch nicht! Ich will ja im allgemeinen nicht über ihn klagen, denn er hat ja auch seine guten Seiten; aber wenn es den Rahlbauer betrifft, dann ist er nicht auszusprechen. — Ich werde mich hüten, mich da hineinmischen! Doch ich aber den blödsinnigen Haß gegen den Nachbar mitmache, das erlebt er auch nicht! Traurig nur, daß er mich von der Trine, der Rahlbauern, trennt, denn die ist eine gute Seele, nimmt die Sache aber zu ernst. Ab und zu treffen wir uns wohl heimlich, so ich habe sie schon einmal besucht, als unsere Brunnbären ihr überflüssiges Geld in die Stadt aufs Geratewohl schleppen. Warum auch nicht! Andere verurteilen es im Wirtshaus, und das ist vielleicht noch schlimmer! — Hätte die Nachbarin nur so viel Courage wie ich und so viel frohlichen Übermut — wir ließen die Männer sich ruhig hauen und lähen gemeinsam bei Kaffee und Kuchen. — Was nicht zu ändern ist, läßt sich eben nicht ändern, und mit dem Unabänderlichen muß man sich abzufinden suchen.

Die Frau hatte kaum die Rede beendet, als die Tür sich öffnete und der Lindenhofbauer in die Stube trat. In seinem Haß mochte er dem Nachbar wohl gleichen, aber in seinem Aussehen nicht. Er war eine lange zahnweiße Gestalt, die von strenger Arbeit schon etwas gebeugt war. Das altkastrierte Gesicht war in seiner Weise nicht häßlich, die große Dabichtmaße paßte hinein, und die Augen waren voll Feuer und Leben. Das dunkelblonde Haar war auf dem Scheitel schon stark gelichtet, aber vorn fiel es noch voll in die hohe vieredrige Stirn. Die Frau hatte kaum die Rede beendet, als die Tür sich öffnete und der Lindenhofbauer in die Stube trat. In seinem Haß mochte er dem Nachbar wohl gleichen, aber in seinem Aussehen nicht. Er war eine lange zahnweiße Gestalt, die von strenger Arbeit schon etwas gebeugt war. Das altkastrierte Gesicht war in seiner Weise nicht häßlich, die große Dabichtmaße paßte hinein, und die Augen waren voll Feuer und Leben. Das dunkelblonde Haar war auf dem Scheitel schon stark gelichtet, aber vorn fiel es noch voll in die hohe vieredrige Stirn.

Die Frau ging mit dem Kinde hinaus, und die Männer waren nun unter sich.

stornprenten — man sprach vom Vieh und über den RM, über alle wichtigen landwirtschaftlichen Fragen.

Der Bauer war erstaunt, daß der junge Geißliche auf diesem Gebiete so gut Bescheid wußte, und gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck.

„Ich bin der zweite Sohn eines Großbauern“, erklärte ihm der Pfarrer, „und die Gegend, in der man seine Jugend verlebte hat, bleibt einem immer lieb und bekannt.“

„Wenn das ist“, rief der Lindenhofbauer, „dann müssen Sie sich einmal meinen ganzen Hof ansehen! Er kann sich schon sehen lassen!“

Als nun die beiden hinaustraten, blieb der Pfarrer auf dem Türschwelle stehen und ließ sein Auge über den Hof schweifen.

„Na“, rief der Bauer stolz und wartete auf die Kritik.

„Ein schöner Anblick!“ meinte der Pfarrer. „Genau so wie hinter jener häßlichen Mauer!“

Sprachlos starrte der Lindenhofbauer ihn an, und sein Gesicht lächelte sich plötzlich rot. Schier zum Zerplatzen schwellte die Bohnader auf seiner Stirn an, und seine Hände ballten sich zur Faust. Erst allmählich fand er seine Fassung wieder, und er schickte sich an, den Pfarrer durch alle Wirtschaftsgebäude zu führen. Die Sprache kam ihm nicht wieder.

Diefer nahm sein Schweigen für eine gute Bedeutung und redete auf ihn ein mit den besten, verständlichsten Worten, aber der Lindenhofbauer blieb stumm.

Er mochte sich wohl eingeredet haben, er befand sich in der Kirche, und der Pfarrer auf der Kanzel und hörte daher die Ermahnungspredigt ohne jeden Widerspruch stumm lauschend an, bis der Pfarrer den Schlusssatz sagte.

Das geschah denn auch draußen auf der Dorfstraße vor der Haustür, als der Pfarrer sich von dem Lindenhofbauer verabschiedete.

„Bei welchem von beiden der Haß tiefer ist, ist

weniger zu entscheiden“, sagte er zu sich selbst, als er nach dem Lindenhof entfernerte.

Sollten sie alle recht haben, die da behaupten, daß diese Feindschaft nicht zu tilgen ist? Und wenn die Alten auch nicht mehr zu verfühnen sein sollten — wäre es dann nicht möglich, das Einigungswerk bei den Jungen zu vollbringen?“

Fortsetzung folgt.

#### Vermischtes.

Die trocken man nasses Schuhzeug. Diese Frage wird jetzt wieder aktuell, und mancher Schnapsen, der ja bekanntlich alle möglichen Krankheiten im Gefolge haben kann, dürfte verhindert werden, wenn man folgenden einfachen Rat befolgt. Man besorge sich ein Quantum Hafer, das zum Füllen der leuchten Stiefel ausreicht und belasse die Körner über Nacht in den Schuhen, am nächsten Morgen wird man sich über die Wirkung freuen. Füllt man den Hafer in einen leeren Beutel und hängt man diesen nach Gebrauch stets in der Nähe des Ofens auf, so hat man an dem wirklich wohlfeilen Mittel jahrelang genug. Mit dem Schuhzeug der Kinder sollte man zu Beginn der kälteren Jahreszeit einen Versuch machen, die Schuhtrocknung dürfte sich dann wesentlich einschränken lassen. Probatum est!

Aus der Münchener „Jugend.“ Wahres Geschichtchen. „Na, Gertha, was möchtest du denn morgen an deinem Hochzeitstag als Tafelmusik haben?“ „Ach, bitte, Papa, die Lustige Witwe und die Geschiedene Frau.“ — Einem großen Schauspieler, der sich beim Hervortreten immer angeekelt mit finstern Gesicht verbeugte und sich so viele Feinde machte, gab ein Kollege den Rat: „Sag doch immer vor dich hin, wenn du dankst: „Ruhst du mit dem Buckel runter, rufst du mit dem Buckel runter! Dann wird es schon gehen.“



## Dauernden guten Nebenverdienst

sichern sich Handlungen oder Landwirte die über 1000 Mark verfügen und bei den Landwirten Vertrauen genießen. Es handelt sich um den Verkauf eines erstklassigen, von Versuchsanstalten best empfohlenen Verbrauchsartikels; es werden mehrere Plätze an einen Herrn vergeben. **Keine Lizenz!**  
Off. bef. unter „Nebenverdienst“ die Exp. d. Blattes.

### Durch Urteil

vieler Behörden, sowie tausenden von Landwirten ist längst festgestellt, dass die weltbekannten Weber'schen transportablen

### Hausbacköfen und Fleischräucher

die besten in Konstruktion und Ausführung sind. Aufklärende Broschüre resp. Preisliste kostenlos.

Anton Weber, Ettlingen (Baden).

Egenhausen.

Eine Partie

## Knaben-Anzüge

gibt, um damit zu räumen,

sehr billig ab

J. Kallenbach.

## Photographie-Rahmen

in schöner Auswahl

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

## Für kommenden Winter

### Wollwaren

grosses frisch sortiertes

### Lager!

seit Jahren bewährte

Qualitäten

**C. W. Lutz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr., Altensteig.

Riesige Auswahl

in

Trikotagen aller Art

Billige Preise!

A. Forstam Altensteig.  
Die **Nonnenwaldbrücke**  
ist wieder **fahrbar.**

Altensteig, 7. Okt. 1911.

Oberförster Rommel.

Altensteig.

## Möbelschreiner gesucht.

2 tüchtige Arbeiter finden bei wöchentlicher Lohnzahlung gutbezahlte dauernde Beschäftigung bei

Jakob Walz.

Junger Mann sucht passende Stelle als

## Pferde-Knecht.

Wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Zur Verbesserung von

## Obst-Most

empfehle



## la. Provinzial-Corinthien

schöne neue Frucht

100 Pfund Mark 30.—

sowie

## la. Kristallzucker

zu billigsten Preisen

Chm. Burghard jr.

Pfalzgrafenweiler.

## la. Fußbodenöl

(Marke Krone)

gelb und rötlich, per Pfund 25 Pfg. von 10 kg an 20 Pfg. per Pfund  
Friedr. Jung.

## Merke Marke

Marco Polo!

Feinste Mischungen chinesischer und indischer Tee; drei Geschmacksrichtungen: mild, mittelstark, sehr kräftig! Ueberraschend billig im Gebrauch. — Import der Firma: Franz Kathrein's Nachfolger, O. u. L. M. München u. Hamburg.

Trinke täglich

Marco Polo!

Alle in Zeitungen u. angekünigten oder : von ausw. Buchhandlungen angebotenen :

## Lieferungswerke

Modenjournal

Zeitschriften

Landkarten

Musikalien

Bücher

sind zu Original-Ladenpreisen, ohne jede Portoberechnung schnellstens zu erhalten durch die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

L. Lauf in Altensteig.

Wissenschaftliche

## Selbst-Unterrichts-Werke

Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht.

Der wissenschaftlich gebildete Mann.	Die Handelsschule.
Das Gymnasium.	Einjährig-Freiwilligenprüfung.
Das Realgymnasium.	Der Präparand.
Die Oberrealschule.	Mittelschullehrer-Prüf.
Das Abiturientenexamen	Der gebildete Kaufmann.
Die Höh. Mädchenschule.	Der Militäranwärter.
Die Studienanstalt.	Der Bankbeamte.
Das Lyzeum	Das Konservatorium.
Das Lehrerinn.-Seminar	

Diese ausgezeichneten 14 Werke betreffen: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernte dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostlos. Kleine Teilsammlungen. Anschaffungsbedingungen bereitwilligst.

BONNEN & HACHFELD, POTSDAM, SO

Wildbad.

## Für die Küche suche ich ein Mädchen

das auch im Melken bewandert ist

Robert Weber zur Sonne.

Grömbach.

## Eine junge Kuh

mit dem 2. Kalb, sowie einen beinahe noch neuen Spanner

## Leiterwagen

steht dem Verkauf aus

Joh. Gg. Wurster.

Einen gebrauchten

## Kochherd

hat billig zu verkaufen

Pfalzgrafenweiler H. Spran.

Altensteig.

Verstellbare

## Obsthurden

praktisch für jede Hausfrau empfiehlt billigst

J. Wurster.

## Frische Eier

sind zu haben

bei Obigem.

Hinterlagen bei den Firmen: Fritz Bühler jr., Fb. Schärer, Wootzeler.